

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 51

**Rubrik:** Verbandswesen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

den ganzen Mann. In der Landwirtschaft kommen viele Leute unter: „Es fehlen die Knechte; die Söhne studieren Medizin und Rechte“.

Der Berufswahl für die Töchter hatte man früher wenig Beachtung geschenkt. Aber heutzutage sollte das Mädchen zwei Berufe können: den Haushalt führen und dazu noch einen andern Beruf wählen. Das Gebiet in Familie und Hauswirtschaft ist auch heute noch lohnend: Hausbeamtin, Wirtschafterin, Hausberufe. Die Töchter sollten einen Beruf lernen, um ein nützliches Glück des Volkes zu werden.

Der Entscheid darüber, was die jungen Leute lernen sollen, kann man aber weder den Mädchen, noch den Knaben überlassen. Gesundheitszustand, Familien- und finanzielle Verhältnisse geben oft den Ausschlag. Die Lehrtauglichkeit (Lehrerinnen, Hauswirtschaftslehrerinnen) hat zur Zeit keine guten Aussichten, im Kaufmännischen Berufe sind die weiblichen Kräfte schlecht bezahlt. Im Telegraphen- und Telephondienst ist ganz gute Gesundheit erforderlich, vor allem gute Nerven.

In der sozialen Fürsorge (Armen- und Krankenpflege), auch in der Kinderpflege, soll nur tätig sein, wer sich hierzu berufen fühlt; denn es sind Berufe, die große Anforderungen stellen.

Von den gewerblichen Berufen sind zu empfehlen: Damenschneideret, Weißnäherei, Modistinnen, Gärtnerel, Blumenbinderet. Man stütze sich aber nicht auf eine Schnellbleichte in sogenannten Kursen, sondern mache eine ernsthafte Lehre durch. Gründliche Vorbereitung für den künftigen Beruf ist auch nötig für die Mädchen.

\* \* \*

Neben den Eltern soll zur Berufswahl auch der Berufsberater oder die Berufsberaterin hinzugezogen werden. Ist in einem Beruf Mangel an Arbeitskräften, so können diese auch Stellen vermitteln, Unbemittelten mit Unterstützungen dienen.

Gute Begabung allein genügt nicht; Tatkraft und Ausdauer müssen auch dabei sein.

Die Wahl eines Berufes entscheidet über gar vieles im künftigen Leben und Fortkommen des Menschen; darum darf keine Mühe gescheut werden, um den Sohn oder die Tochter — denjenigen Beruf bei einem tüchtigen Meister lernen zu lassen, der ihn innerlich befriedigt und äußerlich von Erfolg begleitet ist.

## Verbandswesen.

**Schweizerischer Baumeisterverband.** (Korr.) Mit seinen fast 1800 Mitgliedern ist der Schweizerische Baumeisterverband eine der wichtigsten wirtschaftlichen Organisationen des Landes, und seine Jahresversammlungen haben schon oft weittragende Auswirkungen im Wirtschaftsleben gezeigt. Die diesjährige Generalversammlung, die am Sonntag in Bern stattfand, war von 500 Mann besucht, trotzdem nur rein geschäftliche Traktanden zur Verhandlung standen; aber Präsident Dr. Tagianut berührte in seinen Ergänzungen zum gedruckten Jahresbericht so viele Tagesfragen aus dem Baugewerbe und der allgemeinen Volkswirtschaft, daß die Tagung trotzdem eine Fülle des Interessanten bot. Einleitend begrüßte der Vorsitzende in allen drei Landessprachen die Mitglieder und die Ehrengäste, darunter die Delegierten des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes, des Schweizerischen Gewerbeverbandes, des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, des bayrischen und des württembergischen Baugewerbeverbandes und andere mehr. Dann zeichnete er die Entwicklung des Schweizerischen Baugewerbes im letzten Jahr und stieckte

die Richtlinien ab, nach denen der Verband in Zukunft zu arbeiten habe. Von diesen Zukunftsaufgaben seien erwähnt der Kampf um eine bessere und gerechtere Lösung des Submissionswesens; der Ausbau der Gewerbegehegebung mit besonderer Betrachtung der Erhaltung eines lebensfähigen Gewerbes und des Schutzes des Meistertitels; Festhalten an den gegenwärtigen Arbeitsordnungen, da die Preisentwicklung eine Reduktion der Arbeitszeit und eine Erhöhung der Löhne nicht gestatte; Regelung der Einwanderung fremder Saisonarbeiter; Förderung der Ausbildung einheimischer Arbeitskräfte; Vermehrung der Maßnahmen zum Schutz vor Unfällen usw. Die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Vorsitzenden wurden hierauf von Verbandssekretär Baillard ins Französische übertragen. Einstimig nahm darauf die Versammlung eine vom Zentralvorstand vorgelegte Entschließung an, wonach die lebensjährigen Arbeitsbedingungen unverändert auch für 1929 Geltung haben sollen.

Sodann wurde eine Reihe Mitglieder, die dem Verband seit mehr als 25, zum Teil sogar seit 30 Jahren angehören, als Veteranen geehrt. Jahresrechnung und Jahresbeitrag wurden diskussionslos genehmigt und neu in den Zentralvorstand gewählt die Herren Ingénieurs: F. L. Müller-Bern, M. Robert Grenchen, Künzli-Davos-Platz und Castisch St. Moritz. Als Rechnungsreviseure wurden bestimmt die Herren Muggli Zürich und Gianadda-Martigny.

Verbandssekretär Dr. Fischer gab hierauf Kenntnis von dem mit der italienischen Regierung abgeschlossenen Abkommen über die Einreise italienischer Bauarbeiter. Ähnliche Abmachungen sind auch mit der österreichischen Regierung getroffen worden über die Saisonarbeiter aus dem Burgenland und Tirol.

In der allgemeinen Umfrage empfahl Oberst Renfer den im August in Solothurn stattfindenden schweizerischen Unteroffizierstag der wohlwollenden Förderung seiner Berufskollegen. Herr Stüheli Frey in Zürich gab der Freude der zu Veteranen ernannten Verbandsmitglieder Ausdruck. Baumeister Keller-Honegger aus Schaffhausen wünschte eine bessere Anpassung der Statuten der einzelnen Unterverbände an die Zentralstatuten, damit der Kampf gegen die Schmuzkonkurrenz energischer geführt werden könne. Die bisherige Einzelmitschaft sollte aufgehoben, Einzelmitsieder den Sektionen zugeteilt werden. Präsident Dr. Tagianut wies indes nach, daß die formellen Mittel zur Erzielung einer verständnisvolleren Zusammenarbeit auch ohne Statutenrevision bereits vorhanden seien; nötig sei die Stärkung des Solidaritätsgeistes unter den Verbandsmitgliedern, die jedoch nicht durch Vorschriften und Zwangsmassnahmen erzielt werden könne.

Den Verhandlungen folgte ein gemeinsames Mittagessen im Bürgerhaus, wo namens der Sektion Bern, die mit der Verbandsversammlung ihr 40jähriges Bestehen feierte, Baumeister Marbach die Grüße und Wünsche der Berner darbrachte.

**Schweizerischer Spenglermeister- und Installateurverband.** Die Delegiertenversammlung dieses Verbandes fand unter dem Vorsitz von Zentralpräsident Grether-Basel am 10. März im Kantonsratsaal in Herisau statt und genehmigte die Jahresrechnung 1928, sowie das Budget 1929. Die Versammlung hörte ein Referat des Verbandssekretärs über den in Bern durchgeföhrten dreiwöchigen Kurs für Meistersöhne an und beschloß grundsätzlich diese Kurse jedes Jahr zur Durchführung zu bringen und die Zulassung zur Meisterprüfung vom Besuch mindestens eines Kurses abhängig zu machen.

## Erhöhte Leistungen durch neuartige Holzbearbeitungs-Maschinen.

### Maschinelles Hobeln.

Der Konstrukteur der neuen „Leyva“ kombinierten Hobelmaschine garantiert eine dreifache Leistung und zwar erreicht er dieselbe durch den soliden, schweren Bau der schönen Maschine, durch die große viermeßrige Messerwelle, welche mit 5000 Touren pro Minute absolut ruhig und vibrationsfrei läuft und durch das neue patentierte Vorschubgetriebe. Dieses neue, patentierte Vorschubgetriebe gestaltet vier verschiedene Vorschubgeschwindigkeiten, welche durch ganz einfache sanfte Fußhebelbetätigung blitzschnell umgeschalten sind. Die Maschine hat zudem 2 m lange, wegschwenkbare Abrichttische. Neuartig ist die Einrichtung, wodurch man die Spannfähigkeit an den Abrichttischen genau nach Skala einstellen kann. Neu und außerordentlich praktisch sind auch die ausziehbaren Vorschubwalzen, welche das Hersteller von ganz tiefen Rehlungen, wie Handläufen usw. gestalten. Die überraschende Spitzeneistung der Maschine wird unterstützt durch die neue, patentierte, automatische Hobelmesserschleifmaschine „Roll-Schliff“. Bei dieser neuartigen Maschine gleitet das Messer nicht mehr hin und her, sondern es wird auf einem festen Balken präzis eingespansnt und darüber hinweg rollt der Schleifwagen. Durch diese kluge Idee konnte man also die langen Schlitzen vermeiden, welche sich verziehen und welche dem Schmirgelstaub arg ausgeföhrt sind. Die Vorteile dieser Maschine zeigen sich denn aber wirklich auch in einem, auf den Hundertstel Millimeter genauen Präzisionschliff.

Diese präzisionsartig geschliffenen Messer werden mittelst Genauigkeitsseinschlüßen in die Welle eingesetzt.

Erwähnenswert ist noch, daß die neue Hobelmesserschleifmaschine „Roll-Schliff“ mit einer außerordentlich intensiven Wasserkühlung ausgerüstet ist, nach dem patentierten Zentrifugal-Kreislaufsystem.

### Kettenfräsen.

Diese unentbehrliche Maschine trifft man bald in jedem Betrieb an. Daß sich diese Maschine noch vielseitiger verwendbar ausbauen läßt, ohne dabei unpraktisch zu werden, beweist der neue, patentierte Leyva Werkzeugkopf. Es handelt sich dabei um einen sogenannten Wielwerkzeughalter, in welchen man drei verschiedene Werkzeuge einspannen kann, also beispielsweise eine Fräskettengarnitur, ein Hohlmeißelfestemmer und ein Bohrer für runde Löcher. Durch ganz einfaches Drehen des Kopfes kann man abwechselungsweise mit den drei verschiedenen Werkzeugen arbeiten. Alle drei Werkzeuge werden ohne irgendwelchen mechanischen Nachteil von ein und demselben Motor angetrieben. Interessant und wegen ihrer neuen Bauart begehrswert sind die neuen Leyva-Kettenfräsen. Man ist bei denselben durch eine neuartige patentierte Bauart derjenigen Fehlerquelle aus dem Wege gegangen, welche der Konstrukteur als „Beregggen“ be-

Nach einem Referat des Zentralpräsidenten wurde die Drucklegung eines Lehrmittels über das berufliche Rechnen beschlossen. Die Anträge bezüglich der Verhältnisse zu den Lieferanten wurden gutgeheissen.

### Totentafel.

† **Eduard Bischoff-Sarasin**, Architekt in Basel, der eine Reihe öffentlicher und privater Gebäude erstellt hat, u. a. im Jahre 1904 die Neugestaltung des Basler Rathauses durchführte, starb im Alter von 85 Jahren.

† **Karl Schnigler**, Spenglermeister in Aibon, starb am 13. März.

zeichnet und deshalb fallen diese Maschinen durch ihr sanftes, gefühlsmäßiges Arbeiten sofort auf. Ausgerüstet mit dem vorher erwähnten, neuen drehbaren Werkzeugkopf stellen diese Kettenfräsen ganz neuartige Arbeitsmaschinen dar, welche in jedem Betrieb die Leistung um ein Mehrfaches erhöhen.

Auch die ganz schwere, vollautomatische Kettenfräse, wo selbst das Holz automatisch eingespannt wird, kann mit dem Wielwerkzeughalter ausgerüstet werden.

Ferner ist als eine, ganz aus der Art schlagende Sonderkonstruktion zu betrachten die neue, patentierte automatische Besäum- und Zuschniedersäge. Auch hier wurde, wie bei der „Roll-Schliff“ zur Erreichung größerer Präzision der Grundsatz verfolgt: „Arbeitsstück fest, Arbeitswelle fahrbar“. Das zu besäumende Brett wird also fest aufgelegt, während der Kreissägemotor auf einer Präzisions-Schiene darüber hinwegfährt. Zum Ablängen wird der gleiche Motor blitzschnell abgedreht. Auch das Zuschniden auf verschiedene Breiten erfolgt mit einleuchtenden Vorteilen. Durch diese Bauart erreicht man bedeutende Blatzersparnis, weil der lange Wagen und das doppelt so lange Geleise der Vergangenheit angehören. Der Bedienungsmann bleibt an seinem Platz stehen, weil der Kreissägemotor automatisch arbeitet.

### Kehlmaschine.

Die riemenlose Bauart erweitert sich ja speziell bei dieser Maschine als nützlich und unentbehrlich. Der Getriebemotor ist nachweisbar die wirtschaftlichste Lösung für den direkten Kehlmaschinen-Antrieb und vor Ende Monat oder Ende Jahr keine hohen Stromrechnungen bezahlen will, tut gut, sich über die neue Leyva-Getriebemotorkonstruktion zu orientieren. Der Leyva-Getriebemotor zeigt seine Überlegenheit durch einen großen Lagerbestand und durch die neue, verbesserte Kreislaufführung, welche absolute Betriebssicherheit garantiert.

### Riemenlose doppelte Präzisions-

#### Ablängekreissäge.

Auch da kommt eine Maschine mit neuen, patentierten Verbesserungen auf den Markt. Die leichte, sinnreiche Leyva-Befestigung des rechten Motorsupports auf Rollen, mit der Präzisions-Zentrierstellung ist ein Meisterstück. Verkaufsinhaber dieser Maschine sind die Herren Fischer & Süssert, Basel.

Interessenten wenden sich wegen ausführlichen Beschreibungen und technischen Unterlagen an die neue Spezialfabrik für Holzbearbeitungsmaschinen „Maschinenbau Leyva A. G. Muttenz-Basel“.

Alle diese Neukonstruktionen werden an der diesjährigen Mustermesse in der großen Maschinenhalle im Betrieb vorgeführt.

## Verschiedenes.

Vom Baugewerbe in Zürich. Seit lange schon liegt der Hafen am Mythenquai in Enge verlassen und öde. Wo sonst die großen Ladenschiffe täglich schwere Lasten von Sand, Kies und Baumaterialien heranführen, ratterndes Kranwerk das Ausladen besorgt und dröhrende Paternostermaschinen langgestreckte Sandhügel von beachtenswerter Höhe ausschütten, stockt der Verkehr völlig. Die Seegeschränke hat die Zufuhr der Baumaterialien vom oberen Zürichsee her unterbunden. Nicht daß dies für das Quartier des Lagerplatzes zu bedauern wäre, gäbe es doch für sämtliche Anwohner kaum eine größere Freude,